



16

Monatsblätter für katholische Poetie.

Nr. 16.

Oktober.

1877

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten bei Constanz oder bei der nächsten Poststelle.

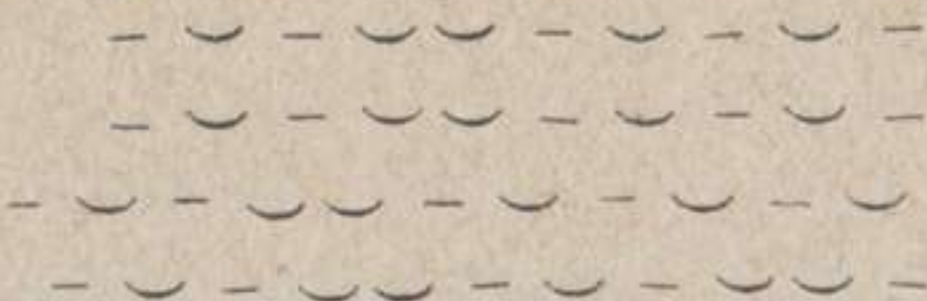
164.

Der Tugenden Königin.

Stähle Dir mit Petrus Glaubenskraft,
Sammle Dir mit Paulus Wissenschaft,
Schürme Dir mit Jakobs Tugendstärke
 Gold'ne Berge frommer Christenwerke! . . .
 Was Dir sonst auch Himmlischgroßes bliebe:
 Größer, Größtes ist Johannes Liebe. —



Die Christusbrant.



Brant des Herrn! o wo find' ich,
 echte! Dich? —
 Fünffmal flehte Dein hehrer Bräutigam
 Einst im purpurnen Schweiß um Brü-
 dereinheit.
 Einheit ist Dein Symbol denn,
 himmlische Maid!

Vielgeliebte des heil'gen Stifters Du!
 Künde doch, o woran erkennt Dein
 Herz
 Leicht ein spähender Forscherblick? —
 „D, heilig
 Wallt's von innigster Liebe lohender
 Blut.“

Melde, herrliche Brant!: worauf
 denn steht
 Ewigficher und fest Dein Goldkothurn,
 Dem die Schlange der alten Nacht
 erzittert? —
 „Auf dem Grunde der auserkorenen
 Zwölf!“

Und wie fernhin reicht Dein starker
 Arm
 — D gestehe mir's, Jungfrau, Got-
 tesbrant! —
 Wol an Macht? o vielleicht zur Meeres-
 grenze? —
 „Alle Völker, die Welt umschlinget
 er sanft.“

Kingsumher, ach, Du Vielverfolgte!
 dräu'n
 Schaaren, feindliche, mit Vernichtung
 Dir.
 Wird der finstere Plan demnächst ge-
 lingen? —
 „Unzerstörbar auf Felsen trogt mein
 Palast.“

Modeln, stuzen, beschnippeln wollen
 dreist
 Alle Geister der Hoffart, Holde! Dich .

Wirst Du, Herrliche! sie gewähren
 lassen? —
 „Unabänderlich ist mein Wesen, wie
 Gott!“

Aber — „Siehe, Du irrest!“ höhnen
 gell
 Lippen, geisernde, die stets selbst
 geirrt. —
 „Unfehlbar ist mein Wort; es sei denn,
 daß sich
 Heut noch selber das Licht in Fin-
 sterniß kehrt!“ —

„Den Gerechten beseligt jeder Glaub'!“
 Fajeln Andere. Was erwidert Du
 Diesen, göttliche Brant!? — „Nur
 eine Arche
 Rettet sicher aus Fluten sündiger
 Schuld!“

Nun wolan! daß ich sicher denn mein
 Heil
 Wirke: Liebliche! kann ich schauen
 Dich?
 Bist Du sterblichen Augen sichtbar? —
 Oder
 Muß ich, Gehre! Dich hoch in Wolken
 erpäh'n? —

„D der thörichten Frage!: kann Dein
 Aug'
 Hier den Felsen, ein Haus da, dort
 ein Schiff . . .
 Klar und sichtlich hienieden schau'n
 warum nicht
 Christi Felsenpalast, sein rettendes
 Boot?“ —

Fest die Blicke zum Licht erhoben, laßt
 Nun denn, glückliche Sprossen dieser
 Brant!

Unberückbar uns haften an der echten,
 An der einzigen Mutter liebender
 Brust!

Wetteifer im Gotteslobe.

S e e l e.

Auf, Genius! laß uns den Höchsten droben
Wetteifernd mit Mund und mit Herze loben!

G e n i u s.

Wolan, so viel Menschen im Erdenrund:
So oft sei gelobt Er mit Herz und mit Mund!

S e e l e.

Noch mehr! so viel Körnlein Sand all' die Meere
Tief bergen: so oft sei gepriesen der Ehre!

G e n i u s.

Zu wenig dies! — So viel Tröpfchen im Meer,
So viel Stäubchen zu Land': sei dem Allvater Ehr'!

S e e l e.

Genug noch nicht!: o so viel die Sterne
Atome bergen, pries' ich Ihn gerne!

G e n i u s.

Noch reicht es nicht aus. So viel Geister hier
Im Aether sich wiegen, sei Ruhm Ihm von mir!

S e e l e.

O schweige!: nein, so viel Geistergedanken
Je aufgetaucht, will ich Ihn jubeln und danken.

G e n i u s.

Nicht weiche ich Dir: nein, gepriesen Er sei,
Wie Mariens Lieb' stets flammet Ihm neu!

S e e l e.

Ich lächle ob Dir: wie das Lamm und die Taube,
So möchte den Vater erheben mein Glaube.

G e n i u s.

Du hast mich besiegt! — Doch strebe herauf!
Zu kurz ist all' Lob im Erdenlauf. —

L.

J. M. Sch.

Beim Töpfer.

(Töpfer hat einen Krug gedrillt, drückt ihn zusammen, und formet ihn schöner.)

Töpferknabe (wehmüthig.)

O schade! Sag' mir, Väterchen! warum
Hast Du den schönen Krug, der eben fertig,
Gleich wieder so verdorben, so zusammen
Geknetet? — O der schöne, schöne Krug!

Töpfer (den Krug umkehrend.)
 Sieh', Kind! im Boden unten, hier, da ist
 Ein Steinchen eingedrungen. Merk', das muß
 Heraus; sonst gibt's dem Krug, wenn er im Ofen
 Gebrannt wird, eine Stelle, die ihn stets
 Unbrauchbar macht. —

Genius (geheimnißvoll zu Beiden.)
 Und sieh', so wird dereinst
 Der Weltenformer diese Kugel Erde
 Neu formen, weil Satan das Steinchen Sünde
 Ihr in den Boden warf, weshalb sie nicht
 Als gut Geräth' zur Himmelstafel taugt! — —

168.

In der Feldkapelle zur Herbstzeit.

Vor des Winters rauhen Stürmen
 Sich zu bergen, flog ein Mücklein
 Eilig zu der Feldkapelle,
 Flog dort in Mariens Hand.

Frostgeborgen fand ich's dorten,
 Dachte: Mücklein! ei, wie klug doch
 Hast den Winterschlummerplatz du
 Dir am Bilde ausgesucht!

In Mariens Hand wird Schutz dir,
 Wie an keinem andern Plätzchen. —
 Aber — in des Lebens Stürmen
 Wo find' ich den sichern Hort? —

Traun, da hör' ich ganz vernehmlich
 Eine Stimme in mir klingen:
 „Wie zur Hand das Mücklein schwebte,
 So flücht' in Mariens Herz!“ —

169.

Kirche und Welt.

D laßt sie flügeln her und hin,
 Die Hasser dessen, was noch fromm!

Bis heut ist kein Fabrikamin
 So hoch als Petri höchster Dom. —

170.

Gnommen.

Ein Weichling im Glück — ein Feigling im Unglück.
 Ein Heil'ger im Glück — ein Heros im Unglück.

171. Und ob sie niederwarfen Thürme:
 Es tobten aus noch alle Stürme. —
172. Gebrechen kommen mit Extrapost,
 Und gehen im Schneckenschritt getrost.
173. Ach, ach, wie manchem durst'gen Funken
 Ist Haus und Hof im Wein ertrunken!
174. Daß Dich der Wildfang Wein nicht fange:
 Ei, schlag' ihn mit der Wasserstange!
175. Gar Mancher heißt ein studirter Mann,
 Und hat doch nur sein Geld verthan.
176. Die Fackel im Hirn flammt heller drein,
 Als in der Schule das Dellichtlein. —

Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung).

Und empfangen aus der Priester
Händen Christum, ihre einz'ge
Lieb', im heil'gen Weiebrode
Jesum, ihren Bräutigam. —

Schritten dann, wie Löwen feurig,
Kampfesmuthig, todesfreudig
Zu den Zelten, — singend, jubelnd,
Sich umarmend wonniglich;

Küßten, herzten sich gar innig,
Waren all' in eine Seele
Hingeschmolzen, und gelobten
Todestreue Ursula. —

Doch sobald die Sonn' zum dritten
Male aufgegangen, ließen
Alle Bettler sie von Köln, auch
Heiden, arme Hunnen selbst,

In ihr schmuckes Lager treten,
Und vertheilten, was sie hatten:
Speisen, Kleider, Geld, Kleinode . . .
Und fast alle Waffen auch,

Um mit unbeschwertem Herzen,
Arm zu ihrem irdisch armen,
Himmlich reichen Bräutigame
Aufzuschweben tugendreich. —

Denn was je der Seelen Aufflug
Zu den Himmeln noch an Gütern
Dieser Welt belastet, ach, ist
Del zum Lüt'rungsfeuer nur. —

58. Gesang.

Das letzte Lied.

Ueberm Rheine hob zum vierten
Male nun im Osten sich die
Sonne: horch, da hallet geller
Waffenlärm, wild Kriegsgeschrei

Um das stille Lager Ursul's,
Und die klugen Jungfrau'n eilen
Allesammt hin zur Kapelle,
Ordnen ihre Reihen dort,

Singen dann aus Herzensgrunde,
— Himmelsnachtigallen alle —
Daß die Ufer wiedertönten,
Ihren letzten Brautgesang.

Ach, ein echtes Schwanenlied war's
Aus der Brust von schneeigreinen
Seelen, tief zu Thränen rührend. —
Also klang ihr süßer Sang:

„Sei uns willkommen,
Heilige Stunde!
Die uns mit Jesu nun
Ewig vereint! —
Bräutigam, himmlischer!
Süßester, liebendster!
Siehe, Dir weihen
Blut wir und Leben!
Laß es gefallen Dir,
Dir als ein Opfer,
Um Schaaren Unschuldiger
Vor Entweihung zu wahren! —
Vater der Welten!
Göttliche Taube,
Geist Du der Reinheit!
Maria, o Mutter und
Fehllose Jungfrau!
Ihr stralenden Geister
Der himmlischen Heerschaar!
Gekrönte Jungfrauen,
Die selig vollendet!:
O leitet, o hebt uns,
Ihr Himmlischen alle!
Zum Sternenplan,
Zur herrlichsten Krone,
Zum göttlichen Sohne,
Zu Jesus hinan!“ —

*

Als die Heunen, näher stürmend,
So die Jungfrau'n singen hörten:
Himmlich wunderbar und lieblich:
Brannten all' von wilder Gier;

Und wie Täubchen, ach, der Sperber,
Wie der Wolf die Lämmerheerde,
Mordlust in den grellen Blicken,
Grimm umringet, mitleidlos:

Also stürzen jene Rotten,
Von der Hölle ausgesendet,
Frech in's Lager der Jungfrauen,
Die anfänglich beben noch.

Aber Raphael von oben
Sammt dem Lichtgeist Michael, von
Der Kapelle her die Männin,
Heroina Ursula:

Sie bestärken zu dem letzten
Trostgebete hier auf Erden
Noch die Heerschaar der Jungfrauen,
Daß sie alle flehen fromm:

„Laß, o Jesu! uns're Leiber
Tödten, morden! — Nur bewahre
Uns're Dir geweihten Seelen
Rein von Sünde, Schuld u. Schmach!“

59. Gesang.

Der Angriff.

Schon am Lager steh'n die Feinde,
Gräulich stierend, knirschend, Hohn und
Spott der Jungfrau'n'schaar entgegen
Brüllend, im Hyänenaug'

Wildgemeine Wuth und geile
Gier gar schlecht und schwer verbergend.
And're — wen'ge — kommen schmeichelnd
Zu den zärtern Mägdelein.

Enger, immer enger schließen
Sich die Jungfrau'n aneinander,
Bis sie eine undurchdringlich
Dichte Mauer bilden rings,

Die, durch engverschlung'ne Arme,
Händ' und Finger fest verbunden,
Wie mit Herzblut heiß verkittet,
Keine Heunenfaust mehr trennt.

Nochmals heut der Feldherr Gaunus
Namens Attila's, des Würgers,
Schonung an, falls sie verleugnen
Christum, und dem Hunnenheer

Hand und Herz zur Ehe reichen. —
Heil'gen Zorn im Heldenblicke,
Tritt da zu dem Heunenreßen
Ursul' hin und herrscht ihn an:

„Schweige, Hundesmund! der Hölle
Abgesandter! — Tödte, mord' uns!
Aber hüt' dich, zu verlocken
Meiner Mägdelein Lammerschaar!“ —

Sprach's und schritt vor zur Kapelle,
— Jeder Zoll an ihr Heroin! —
Dicht umringet von den engen
Reihen ihrer keuschen Schaar.

Am Kapellchen, treu zu schützen
Sie, die heil'ge Heldenjungfrau,
Sie, die hehrste Königstochter
Und des Sternenkönigs Braut:

Zogen einen immer enger,
Immer dichtern Kreis die Mägde
Christi all' um ihre Herrin,
Um die Leuin Ursula,

Bis sie fast den Hunnenhaufen
Unnahbar geworden. Mitten,
Wie ein Domthurm aus Palästen,
Ragt aus allen Ursula

Hehr, um eines Hauptes volle
Höhe größer, als die Schwestern,
Allwärtshin Befehle sendend,
Bis der Lärm sie übertönt.

60. Gesang.

Heroische Scenen.

Vor den Reihen aller Jungfrau'n
Stand, ein Fels in Meereswogen,
Adelgund, die immerkühne;
Unfern ihr auch Ermentrud.

Seht, da stürzt ein frecher Hunne
Mit unziemlichen Geberden
Auf Thalit', das schönste Mägdelein
Jener Gruppe, tückisch zu.

Ermentrud, die rasche, sieht es,
Winnt der wackern Adelgundis;
Diese, kurzbesonnen, packt den
Knorr'gen Hunnen bei dem Bart

Und am einen bock'gen Knie', und
Schleudert ihn in seiner ganzen
Länge also wider seine
Streitgenossen hinter ihm,

Daß von diesen aufeinander
Eis bis zwölfe ungesäumt zu
Boden taumeln, und sich ihre
Platten Nasen platter noch
(Fortsetzung folgt.)

Indianerin und Europäerin.

Am Ufer des Missouri winkt Europens
Geschwäg'ge Tochter flehentlich des
Häuptlings
Treuherzig gutem Mägdlein: „Laß
auch mich
Auf dem Canoe mit Dir dort übersetzen!“

„Du magst es!“ sprach die Tochter
der Natur;
„Nur wisse, daß Du auf der ganzen Fahrt
Nicht einen Laut darfst von Dir
hören lassen!
Denn wer nicht still das heil'ge Raß
befährt,
Der muß den Wasserfrau'n ein Opfer
werden.
Der kitschi mino Manitu *) wird sein
Vorlaut Geschwäg mit Untergang be-
strafen.
So bind' die Lippen zu, und fahr' mit
über!“ —

Der Kahn durchfurcht die Wellen.
Mitten schon
Sind sie im Strome. Weh, da —
kreischt hellauf
Die Europäerin, der stillen Tochter
Des Häuptlings zum Entsetzen! —
Keine Silbe
Entschwebt indeß den purpurrothen
Lippen

Der Lenkerin des Rahnes. Mügend nur
Und dräuend hebt sie ihren Finger,
preßt ihn
Dann auf die Lippen sich und der
Gefährtin. —

Jetzt landen sie. Mit lautem Hohn
nur lohnet
Des Ostens Tochter der vom fernen
Westen:
„Si, siehst Du!: schrie ich nicht aus
Leibeskräften?
Und doch kam wohlbehalten ich
an's Ufer.
Nichts also ist's um Deine Wasser-
geister.“ —
Den würdevollsten Ernst im Blicke, sprach
Des Häuptlings Tochter nun zum
Preis des Höchsten,
Der Schwägerin des Ostens zur Be-
schämung:
„D prahl' nicht, Weiße! Sieh', der
große Geist,
So herziglieb, weiß eben nur zu gut,
Daß nie und nimmermehr das weiße
Weib
Lernt schweigen; Mitleid fühlt Er
denn mit ihr;
Und darum nur verschonten Dich die
Nixen.“ —

*) D. i. der große Geist. — Den anmuthigen Inhalt dieser Schilderung verdanken wir dem
ehemaligen Indianermisionäre Hochw. Herrn A. M. Gäß, jetzigem Pfarrer von An-
delskirchen bei Ueberlingen.

B. S. F.

Eine Mutter in's Album ihres scheidenden Sohnes.

Es ström' des Himmels Gnade
Auf Dich, mein Kind! herab,
Daß Du vom Tugendpfade
Nicht abirrst bis an's Grab!
Und wenn auf Deinen Wegen
Ein Ungemach Dir droht,
So schweb' sie Dir entgegen,
Und scheuche jede Noth!
Mit warmer Mutterliebe
Sorg' ich, o Sohn! für Dich.
Hegst Du des Dankes Triebe
Dann aber auch für mich? —

G.

J. Meyer.

* Poetischer Wortschatz.

8. Die Augen. Substantiva:

Seelensterne, Geistesfenster, Thränenquelle, Lichtesporten, Feuerblicke, Born der Zähren, Liderrinken, Geistersprache, Herzensverräter, Liebesblick, Zaubersterne, Wimperngezwinker, Beifallgeblinzel, Spähekraft, Gorgoblick, Plärrauge, Geistespeile, Augenweide, Seelenfunken, Freudestrahlen. . .

Epitheta ornantia: Sapphirblaues Augenpaar, traulich blinkende Sterne, feurigrollend, zornblitzend, stehend, liebewinkend, träumerisch nickend, sanft schlummernd, sorgenumdüstert, sehnsüchtig spähend, leise zuckend, finstere Brauen, starres Stieren, durchbohrendes Fixiren, glühend Lohen, listig Lauern, flammend Verlangen, funkenprühend, liebespeilend, thränenschwer, zährenfeucht, blitzversendend, haßverzerrt, im Lode brechend, zärtlichtraut, sorglos schweifend, schwärmerisch buhlend, lichttrinkend, himmelmalend, herzenverlockend, trügerisch lächelnd, tölpelblendend, geisttrügend, grellstierend, graßverdreht, schelmisch zwinkernd, verdächtig blinzelnd, im Aether verloren. . .

Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Pf. P. i. H.; L. J. L. i. D. h. W. (Ihr unzureichend frank. Brief kostete uns 30 Pfg. Porto; in Zukunft besser frankiren!) Pfr. St. i. B.; L. G. i. K.; Pf. M. i. A.; H. J. W. z. Gr.; Pf. L. i. S. b. B. (mehr Gedichte senden, damit Auswahl größer!). Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, w. alle Einsender gebeten, bei jeder Sendung Ort, Datum u. wirkl. Namen anzugeben. — H. u. D. z. B.: Der Grundgedanke unsers Epos „Arjula“ steht im 56. Gesange desselben, Strophe 9 u. 10 S.-H. S. 128, Zeile 21—28 v. o. — H. P. S. i. A.:

Ecce, quondam Numen cuncta

Profert in apricum puncta! —

Jr. B. D. i. L.: Die Kunst ist mehr, als steife Befolgung hausbackener Kunstregeln. Wie oft schon sind Regeln, die als wahre Kunst dogmen galten, außer Mode gekommen! Man denke nur an den steifen Pops des franz. Hofdrama's! — Aber dies ist richtig: „Der künstlerische Ernst, welcher einem Talente die letzte Weihe, u. seinen Produkten die Dauer verleiht, ist ohne sittlichen Ernst nicht denkbar.“ —

H. P. A. L. i. S.: Gewiß:

Stammt es nur von höherem Licht:

„Freude gewährt auch das kleinste Gedicht.“

Ja, ein gutes Gedicht von nur 8 Versen ist uns lieber, als hundert mittelmäßige oder gar schlechte von je 200 Zeilen. — Aber:

So Mancher hat nur Prosa gereimt,

Dazu manch' süßliches Flickwort geleimt:

Und rühmet sich „Dichter,“ — abgefeimt!

Unj. I. j. Mitarb.: Conscia mens recti fama mendacia ridet. — Quae cupiunt, libenter credunt. — De internis non judicat praetor. — Consuetudo natura quasi altera. — Curandum est, ut sit mens sana in corpore sano! — Fortuna nimis blanda hamata. — Fortuna est vitrea: dum splendet, frangitur. — Colo rem, non colorem. —

H. G. G. z. G.: (Dramen betr. Forts.) Ferner zeichnet sich ein gutes Drama aus durch genaue Charakterzeichnung, scharf ausgeprägte und in sich abgeschlossene Charaktere, naturgemäße (nicht steif gekünstelte) Haltung derselben, und folgerichtige Durchführung ihrer Handlungsweise; ferner durch psychologische Richtigkeit und Tiefblick ins Menschenherz; genaue Darlegung der Gegensätze von Charakteren, dramatische Entwicklung und Rundgebung ders. Doch keine sog. Knalleffekte! kein Haschen und Schnappen nach Beifall! keine langweilig gedehnten Monologe, keinen grellen Orts- und Zeitwechsel (namentl. nicht Wechsel von weit auseinanderliegenden Lebensaltern!), keine langen Auftritte mit den gleichen Personen; nicht Ermüdung durch zu langes Spannen und Hinausschieben der endl. Lösung! Niemals auch sei die Bühne ganz leer von Personen! Die dramatische Sprache sei edel, gehoben, den jeweil. Empfindungen und Situationen angemessen, weder geschraubt, noch gemein, weder gekünstelt, noch alltäglich! Jedes Drama sei auch wirklich ausführbar, oder wie man zu sagen pflegt „bühnengerecht“, nicht ein bloßes schales, handlungbaares, langweilendes Lejodrama! — (Forts. folgt.)

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.